

Dienst am Laser

Auch im Sommer dürfen bei Polizisten keine Tätowierungen sichtbar sein. Viele müssen vor der Einstellung noch unter den Laser. Das ist schmerzhaft – und teuer

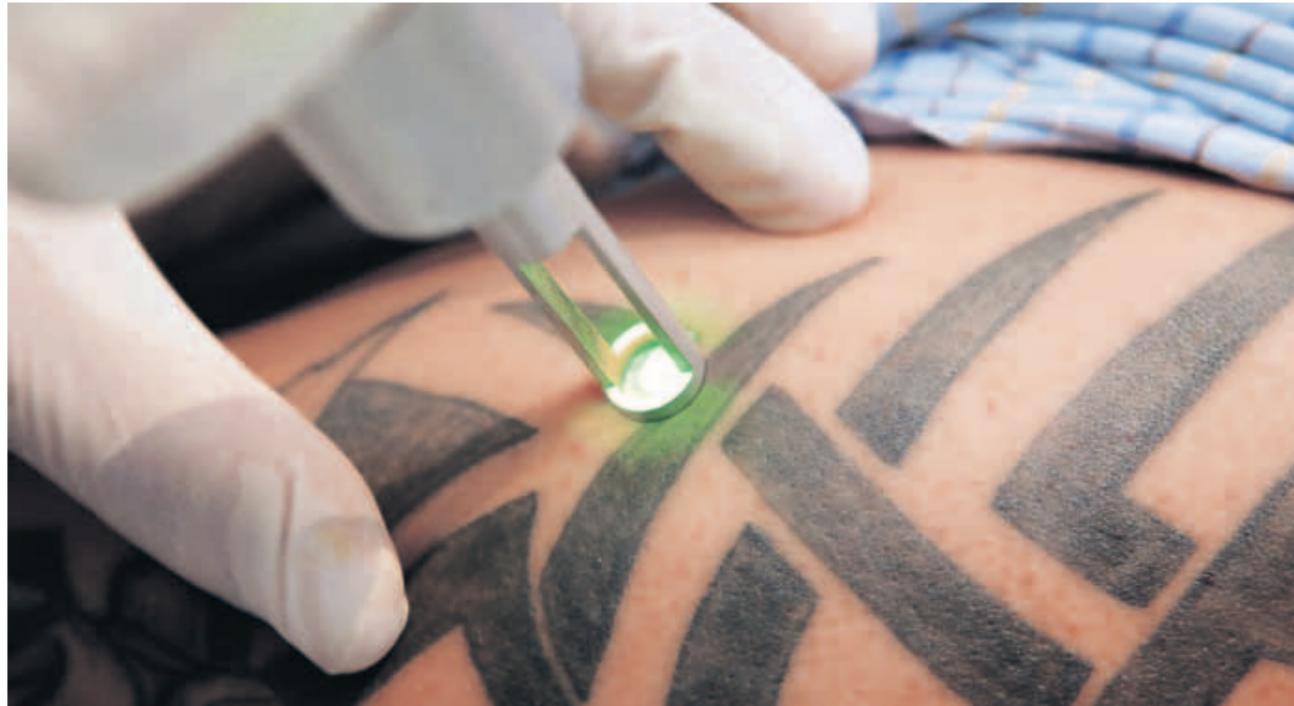
VON ANTONIA FRIEMELT

Knackende Geräusche, kurze Lichtblitze, zwei Männer mit Schutzbrille und ein ausgestreckter Arm. „Ars vivendi“ steht da in verschnörkelter Schrift auf dem Unterarm – die Kunst zu leben. Noch ist der Schriftzug ziemlich gut lesbar, aber nicht mehr lange, hofft Mark (Name geändert). Er möchte diese Tätowierung nicht nur loswerden, er muss sogar. Sonst kann er die Karriere als Polizist vergessen.

Während sich am Wochenende wieder Tausende bei der Tattoo Convention ausgefallene Tätowierungen stechen lassen, wächst die Gruppe derjenigen, die ihre dauerhafte Körperbemalung wieder loswerden möchten.

Viele von ihnen sind angehende Polizisten oder Polizeikommissar-Anwärter, wie es in Marks Fall heißt. Denn sichtbare Tätowierungen sind in staatlichen Institutionen wie der Polizei nicht gestattet, auch wenn diese Regel von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich gehandhabt wird. „In Sommerkleidung sichtbare Tätowierungen stehen grundsätzlich einer Einstellung entgegen“, heißt es in den Einstellungsvoraussetzungen der Polizei in Berlin. Ferner seien Tätowierungen mit politischen, frauenfeindlichen oder gewaltverherrlichenden Darstellungen nicht mit den polizeilichen Anforderungen zu vereinen. Die hat Mark zwar nicht, entfernen muss er sein Tattoo aber trotzdem. Und das unter Zeitdruck: Mark musste unterschreiben, dass Tattoo innerhalb eines Jahres zu entfernen. Da sich die Haut aber zwischendurch regenerieren muss und nur alle sechs Wochen gelasert werden kann, dauert das. Mark muss seiner Ausbildungsleitung einen Nachweis schicken, dass die Tätowierung rechtzeitig entfernt wird, sonst kann es zu „Repressiven Maßnahmen“ kommen – Gehaltskürzung oder gar Entlassung. Denn angehende Polizisten sind zunächst nur als „Beamte auf Widerruf“ eingestellt.

Es ist ein langwieriger Prozess. „Wie war die Wundheilung, gab es Probleme?“, erkundigt sich Lasertherapeut Markus Lühr. Er nimmt neben seinem Kunden Platz und legt verschiedene Fotos auf den Tisch. Vor jeder Sitzung hat er das „Ars vivendi“ fotografiert, mit jedem Foto werden die Buchstaben blässer, lesen kann man ihn auch nach zehn



Sitzungen allerdings immer noch. „Normalerweise braucht man acht bis zwölf Sitzungen“, sagt Lühr, jede Haut verhalte sich anders. Außerdem hängt die Dauer von der Tiefe des Tattoos, der Farbzusammensetzung und der Qualität der Tätowierung ab.

Langsam führt Lühr den Laser über die Tätowierung. Der Schmerz sei vergleichbar mit dem Stechen des Tattoos, sagt Mark und lacht. Mit 19 konnte er sich nicht vorstellen, später einen Job auszuüben, bei dem er kein Tattoo tragen darf.

„Ich wollte auf keinen Fall einen Bürojob, sondern etwas in der Musikbranche, irgendetwas Kreatives. Am besten Rockstar werden“, erzählt er grinsend. Der lateinische Schriftzug „Ars vivendi“ bedeute für ihn, „das Leben zu genießen“, sagt Mark. „Das Tattoo war ein Zeichen

dafür, dass die Schule vorbei ist und das Leben jetzt richtig losgeht.“ Das Entfernen seiner Tätowierung bereitet ihm deshalb in doppeltem Sinne Schmerzen: Manche Leute ließen sich ein Tattoo stechen, weil sie es schön finden. Und manche, weil eine Geschichte dahintersteht. „Bei mir ist Letzteres der Fall“, sagt Mark. „In gewisser Weise geht diese Geschichte nun verloren, wenn ich mein Tattoo entferne.“

Ungefähr 20 bis 60 Tattoountfernungen werden in Lührs Studio in der Dudenstraße in Kreuzberg wöchentlich durchgeführt. Jeder zehnte Deutsche hat eine Tätowierung. Jeder Zweite davon möchte sie nach ungefähr zehn Jahren wieder loswerden.

Mark schätzt, dass sich mindestens zehn Leute pro Jahrgang während ihres

Polizeistudiums von ihren Tätowierungen trennen müssen. Und diese Zahl bezieht sich nur auf die der angehenden Polizeikommissaranwärter – die Anzahl der Bewerber, die aufgrund ihrer Tätowierung von vornherein abgelehnt wurden, dürfte deutlich höher sein.

Und die Sache ist kostspielig. Mehr als 140 Euro muss Mark für jede Sitzung bezahlen – viel Geld für einen jungen Menschen in der Ausbildung. Im Diskussionsforum „CopZone“, in dem sich angehende Polizei-, Justiz- und Vollzugsbeamte über ihren Beruf austauschen, ist das Thema Tätowierung eines der am meisten diskutierten.

In Nordrhein-Westfalen wurde ein Polizeibewerber aufgrund seiner Tätowierung erst gar nicht zum Auswahlverfahren

zugelassen. Er klagte – mit Erfolg. Bewerber zur Polizeiausbildung dürfen nicht aufgrund ihrer Tattoos vom Bewerbungsverfahren ausgeschlossen werden, entschied das Aachener Verwaltungsgericht im November vorigen Jahres.

In Berlin sieht man das noch anders. Nach 15 Minuten ist Marks Behandlung auch schon wieder vorbei. Die behandelte Stelle soll er in den nächsten Wochen vor Sonnenlicht schützen, da sie sehr lichtempfindlich ist. Er wird noch einige Sitzungen über sich ergehen lassen müssen, bis ein Teil seiner Vergangenheit verschwunden ist. Manche können es kaum erwarten, andere wie Mark, trennen sich unfreiwillig von ihrem Körperschmuck. Aber er sagt auch: „So wird wieder Platz für eine neue Geschichte.“



Vergangenheitsbewältigung. Manche entfernen eine Tätowierung, um etwas zu vergessen, andere tun es schweren Herzens – für den neuen Beruf. So ein Polizistenarm nämlich hat blank zu sein. Fotos: dpa

TATTOO CONVENTION

Bunte Welt

Noch bis zum Sonntag gibt es bei der **Tattoo-Messe** in der Station Berlin, Luckenwalder Straße 4-6, direkt am Gleisdreieck in Kreuzberg, alles rund um die Tätowierung, bunte Infostände und ein Bühnenprogramm, bei dem unter anderem die **Miss Tattoo Queen** gewählt wird. Jede Frau, die mehr als zwei Tätowierungen hat, darf mitmachen. Zum ersten Mal gibt es während der Messe auch einen großen **Streetart-Bereich**, mit Graffiti-Contest und Tanzfläche. Karten für die Messe kosten 19 Euro (Tageskarte), der Zutritt zum Außenbereich ist frei. Los geht's an beiden Tagen um 11 Uhr. Tsp

Sein Potsdamer Platz

Fred Hürst war 15 Jahre lang Manager des Grand Hyatt Hotels. An Stars war er nie interessiert. Sie kamen trotzdem – vor allem die Musiker

Soll man gehen, wenn's am schönsten ist? Fred Hürst, der General Manager des Grand Hyatt am Potsdamer Platz glaubt, dass das genau richtig ist. Mit 64 Jahren will der gebürtige Schweizer noch mal einen Neuanfang wagen.

Als Hürst vor 15 Jahren seinen Posten am Potsdamer Platz antrat, kam ihm alles ziemlich grau und kalt vor. Der Platz sei damals auch noch nicht wirklich fertig gewesen, erinnert er sich. „Sie haben für die Eröffnung nur alles Baugerät im Tiergarten-Tunnel versteckt und danach weitergebaut.“ Das Hotel war zwar fertig, musste anfangs aber einiges an Kritik einstecken, weil es zu kühl und zu dunkel wirkte. In den folgenden Jahren hat Hürst konstant am Wärmeregler gedreht. Geholfen hat am Ende vor allem ein neues Beleuchtungskonzept. Auch die Kunstsammlung hat er aufgebaut.

Sein persönliches Aufwärmerlebnis bescherte ihm Goldie Hawn, die zur Bambi-Verleihung gekommen war. Bei der Ankunft war sie erst enttäuscht. „Wenn ich schon in Europa bin, dann soll das Hotel auch so aussehen wie Neuschwanstein“, hat sie dem Manager zur Begrüßung gesagt. Am Abend aber hatte sich die Stimmung gedreht, und sie begrüßte ihn mit Küsschen.

Die Zahl der Hotelzimmer hat sich in Hürsts Zeit am Potsdamer Platz verdreifacht. Zusammen mit Vertretern anderer Fünf-Sterne-Hotels hat er den Kreis „Berlin Exklusiv“ gegründet zur Rettung der Preisraten. Einfach ist das nicht. „Berlin hat 10 000 Hotelbetten mehr als New York.“ Glücklicherweise hat er viele Stammgäste, Top-Manager, die teils schon 200 Nächte im Grand Hyatt gewohnt haben. Über ein Kompliment hat sich Hürst immer am meisten gefreut. Wenn jemand sagt: „Bei Ihnen gibt es ständig etwas Neues ...“

Filmstars haben eher weniger im Hotel gewohnt, obwohl es zur Berlinale Pressezentrum und Hauptquartier des Festivalchefs Dieter Kosslick ist. Die Stars kommen zwar alle zur Pressekonferenz ins Haus. Aber Hürst war nie sonderlich erpicht darauf, sie auch bei sich unterzubringen. Lohnt nicht. „Die bleiben doch nur eine Nacht.“ Viel lieber hat der Geschäftsmann seine schönsten Suiten über die gesamte Festspielzeit an Filmfirmen vermietet – viel lukrativer als das schnelle Glitzern. Was nicht bedeutet, dass er keine Stars im Hause hatte. Nur kamen die eher aus der Musik als aus

ANZEIGE

JUNE 7th 2013 Velodrom Berlin

HOPE CONCERT
Wind of Change for the People of Iran

All proceeds from the tickets will be donated to the NGO "Children of Persia" to finance medical treatment for children in Iran, and to the "International Campaign for Human Rights in Iran"

International stars lend their voices for freedom and human rights

DJ Steve Angello & John Martin from Swedish House Mafia

Taio Cruz · Alkistis Protosalti

Ebi · Henry Padovani (the Police)

Al Bano · Liel Kolet · Yevgeni Shapovalov

Stephen Dale Petit (SDP) · Vally

The anthem song My LOVE was written by STEVIE WONDER in support of the people and children of Iran

Tickets: www.gegenbauer-ticketservice.de | velodrom.de | ticketmaster.de | eventim.de



Wenn's am schönsten ist ... Fred Hürst geht zurück in die Schweiz. Foto: Mike Wolff

dem Filmgeschäft. Claudio Abbado hat schon im Grand Hyatt geträumt, Anne Sophie Mutter, David Garrett, aber auch Popstars wie die Eagles, Rihanna, Beyoncé und Shakira. Und natürlich Udo Lindenberg, dessen Musical gleich nebenan läuft. Mit der französischen Pianistin Hélène Grimaud ist sogar eine Freundschaft entstanden. Musiker schätzen das Hotel, weil zwei Suiten mit Flügeln ausgestattet sind. Dass eine Popgruppe, wie früher die Stones, mal ein Hotelzimmer aus einander nimmt, ist heute offenbar nicht mehr zu befürchten. Im Gegenteil. „Manche bitten uns, während ihres Aufenthaltes die Minibar zu leeren, damit sie gar nicht erst in Versuchung geraten.“

Das Berliner Hauptquartier will Hürst behalten, vor allem für den Sommer. Den Winter will der begeisterte Skifahrer aber wieder mehr in seiner ursprünglichen Heimat, der Schweiz, verbringen. „Schließlich war ich 27 Jahre nicht da ...“. Er freut sich auf einen selbstbestimmteren Alltag.

An einen der größten Coups in der alten Heimat erinnert er sich noch gut. Damals war er bei Mövenpick tätig und hatte die Aufgabe, das Konzept für „Marché“ zu entwickeln. Die Selbstbedienungsrestaurants gab es zuerst als Raststätten an Schweizer Autobahnen. Später kamen Filialen auch nach Berlin.

Aber sein Herz schlug doch mehr für Hotels. Das Haus am Potsdamer Platz hat er von Beginn an mitkonzipiert. „Damals trafen wir uns im alten Weinhaus Huth, und ringsum war nichts.“ Heute ist das nur noch schwer vorstellbar. Der Potsdamer Platz ist viel besser angenommen worden, als man damals erwartet hatte. Auch für die Zukunft ist Hürst optimistisch, obwohl der Platz gerade mal wieder verkauft wird. Der SEB Immobilienfonds, dem er nach Daimler gehörte, hatte sich zunächst nach einem Interessenten für den ganzen Platz umgesehen, dann aber begannen, einzelne Gebäude zu verkaufen. Als Erstes übernahm ein Fonds aus Katar das Grand Hyatt und brachte sofort eine große Tafel über dem Eingang an der Alten Potsdamer Straße an, damit auch jeder weiß, wer die neuen Besitzer sind. Hürst scheint nicht unglücklich, dass er sich mit denen nicht mehr auseinandersetzen muss, obwohl er hofft, dass sie investieren werden. Das Haus wird weiter von Hyatt betrieben. „Trotzdem: „Ich habe viel Herzblut hineingesteckt“, sagt er. Und geht vielleicht auch deshalb, solange es am schönsten ist. ELISABETH BINDER



Berliner Jungs.

Nur für die A-, B- und C-Klasse und den SLK: 0,- € Anzahlung und 0%-Finanzierung!

Jetzt gibt es ausgesuchte A-, B- und C-Klassen sowie den SLK zu Konditionen, die wirklich hauptstadtwürdig sind.

Denn jetzt finanzieren Sie z. B. die A-Klasse für sensationelle 249,- € im Monat – ohne Anzahlung und zu einem exklusiven Zins von sage und schreibe 0%. Alle Fahrzeuge sind Neuwagen aus unserem Bestand und damit sofort lieferbar.

Typisch Berlin, typisch Mercedes-Benz Niederlassung Berlin. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

'A 180 BlueEFFICIENCY

Ein Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG.

Kaufpreis	23.650,- €
Anzahlung	0,- €
Gesamtkreditbetrag	23.650,- €
Sollzins gebunden p. a.	0%
Effektiver Jahreszins	0%
Gesamtbeitrag	23.650,- €
Laufzeit	48 Monate
Gesamtlaufleistung	40.000 km
Schlussrate	11.681,- €*

Monatliche Gesamtfinanzierungsrate **249,- €**



0,- € Anzahlung!
0%-Finanzierung!

Kraftstoffverbrauch der abgebildeten Fahrzeuge (Spannweiten), innerorts/außerorts/kombiniert: 10,1-4,5/6,1-3,3/7,6-3,8 l/100 km; CO₂-Emissionen der abgebildeten Fahrzeuge (Spannweiten), kombiniert: 178-98 g/km. Diese Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Das Angebot ist nicht kombinierbar mit anderen Aktionen oder Verwerterrabatten. Abbildung entspricht nicht den Angeboten.
*Am Ende der Laufzeit geben Sie uns das Fahrzeug einfach zurück, übernehmen es zur Schlussrate oder entscheiden sich für eine Anschlussfinanzierung.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Mercedes-Benz Niederlassung Berlin

Telefon 030/39 01-20 00 • www.berlin.mercedes-benz.de/berlinerjungs • Salzufer 1 • Seeburger Straße 27
Rhinstraße 120 • Holzhauser Straße 11 • Daimlerstraße 165 • Prinzessinnenstraße 21-24 • Unter den Linden 14